Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ges. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 507

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 22. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 22. Juli.

Schatzsekretär v. Maltzahn hat am 8. Juli in einem an den Reichskanzler gerichteten Schreiben seine Absicht, aus dem Reichsdienst auszuscheiden, ausgesprochen und einige Tage später sein Entlassungsgesuch eingereicht (s. unter Deutschland). In der Reichstagssitzung vom 8. Juli hatte der Reichskanzler bei Erörterung der Deckungsfrage erklärt: „Wir haben diese drei Gesetzentwürfe (die berühmten drei B) nicht wieder vorgelegt. Damit existiren sie nicht mehr; sie gehören einer vergangenen Zeit an." Er bemerkte dann, die Reichsverwaltung sei, im engsten Verein mit der preußischen Finanzverwaltung, Hand in Hand mit ihr, vorgegangen und bestrebt gewesen, andere Steuerquellen zu finden. In derselben Sitzung sagte der Führer der Deutschkonservativen, Frhr. v. Manteuffel: „ich habe hier ganz besonders zu erklären, daß es für meine politischen Freunde eine ganz besondere Freude gewesen ist, daß er (der Reichskanzler) diese Steuervorlagen in engster Uebereinstimmung mit dem preußischen Herrn Finanzminister vorberathen und hereingebracht hat; ich habe die Hoffnung, daß der preußische Finanzminister nicht nur mit diesen Vorlagen übereinstimmen, sondern für sie hier eintreten wird (Zuruf links: Schatzsekretär!) — der wird sie ja auch noch vertheidigen (Große Heiterkeit links)." Es mag ja sein, daß Frhr. v. Maltzahn sein Abschiedsgesuch formell mit dem Fallenlassen der Biersteuererhöhung motivirt hat. Aber es liegt auf der Hand, daß der Staatssekretär, der aus den Reihen der deutschkonservativen Partei heraus die Leitung des Reichsschatzamts übernommen hat, in den Worten des Frhrn. v. Manteuffel eine absichtliche Kränkung und Zurückweisung sehen mußte und daß die Worte des Frhrn. v. Manteuffel den unmittelbaren Anlaß zu dem Entschlusse gewesen sind, den Reichsdienst zu verlassen.

Die Stöcker und Ahlwardt, die Liebermann und Böckel bekämpfen sich mit jedem Tage rücksichtsloser, und zwar fehlt nicht bloß die Rücksicht auf die Personen der Gegner, sondern auch die auf den Anstand und die Gepflogenheiten der guten Gesellschaft. Jeden Tag hält einer der Kämpen eine Versammlung ab, zuweilen auch mehrere von ihnen gleichzeitig. So besucht, wie einige Berichterstatter angeben, sind diese Versammlungen allerdings, wie man uns aus Berlin schreibt, bei weitem nicht. Etwa 500 Personen waren in der letzten Ahlwardt-Versammlung bei Martens in der Friedrichstraße zu Berlin, wo auch Stöcker seinem Antipoden antworten wird. Stöcker muß jetzt den ihm nicht ungewohnten Vorwurf, daß er es wenig genau mit der Wahrheit nehme, auch von seinen bisherigen Freunden und Kampfgenossen hören. Seine Angaben über Vorgänge im Neustettiner Wahlkampf werden nämlich in vielen Punkten bestritten, und ein Flugblatt, aus dem er Sätze mitgetheilt hat, soll garnicht existiren. Wir müssen es allerdings den Antisemiten überlassen, über die Wahrheit oder Unwahrheit der Stöckerschen Behauptungen weiter zu streiten. Komisch sind die logischen Kopfsprünge, die die stöckerisch gesinnte Presse macht, um ihrer Verzweiflung über die radauantisemitischen Erfolge, die Neustettiner Niederlage Stöckers u. s. w. Herr zu werden. Der „Reichsbote" meint: In den letzten Jahren sei wohl mancher Konservative zur antisemitischen Partei übergegangen; wenn der konservative Mann aber jetzt sehe, wohin das Treiben der Antisemiten führe, so sei anzunehmen, daß die Konservativen nun nicht weiter die antisemitischen Kampfreihen verstärkten. Ja, sind denn nicht beinahe alle Antisemiten ehemalige Konservative? Das Gejammer des „Reichsboten" hat nur einen Sinn, wenn es bedeuten soll, daß die antisemitische Bewegung jetzt auf dem Höhepunkt angelangt sei; dafür führt aber weder das konservative Blatt Gründe an, noch ist es in Anbetracht der thatsächlichen Umstände zu erwarten. Zu alledem hat Herr Stöcker in der Streitfrage: Religionshetze oder Rassenhetze? nachgegeben, indem er zu den Rassehetzern übergegangen ist. Sich da zu wundern, daß man der antisemitischen Agitation nicht wieder Herr werden kann, ist ein Gebahren, das den Spruch vortrefflich illustrirt: „Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte."

Gegenwärtig wird in Ungarn der aussichtslose Versuch gemacht, die Spaltung in der ungarischen Unabhängigkeitspartei zu beseitigen. Es hat sich ein Versöhnungskomitee gebildet, welches versucht, die dissentirenden Mitglieder wieder zu vereinigen. Bei einer kürzlich stattgehabten Konferenz des Versöhnungskomitees der beiden Fraktionen haben die Delegirten der ausgetretenen Parteimitglieder unter der Führung Eötvös', ihre Rückkehr in die Partei von der Annahme folgender fünf Punktationen abhängig gemacht:

1) Die Partei soll aussprechen, daß sie aus ihren Namen „Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei" die Worte „und Achtundvierziger" wegläßt. 2) Die Partei möge aufhören, fortwährend die Frage der Personalunion aufzuwerfen und nur an dem Streben nach der Unabhängigkeit festhalten. 3) Die Partei möge mit einer nicht mißzuverstehenden Deutlichkeit erklären, daß sie nicht in die Delegation eintreten will. 4) Die Unabhängigkeits-Partei wünscht mit keiner der parlamentarischen Parteien eine Waffenbrüderschaft. Der 5. Punkt stimmt im Wesen mit jenem Antrage überein, welcher am 19. Mai die Spaltung verursachte. — Bei der Diskussion dieser Punkte zeigten die Delegirten der Eötvös-Fraktion viel Nachgiebigkeit und ließen — wie „Pesti Naplo" meldet — die Punkte 1, 2 und 3 ganz fallen. Der Passus über die Waffenbrüderschaft wurde dahin abgeändert, daß „auf die inneren Angelegenheiten der Unabhängigkeitspartei eine andere Partei keinerlei Einfluß ausüben kann". Hinsichtlich des letzten Punktes machten sie die Konzession, daß sie nicht fordern, es möge hinsichtlich der kirchenpolitischen Vorlagen die Parteifrage aufgeworfen werden, aber es möge beschlußweise erklärt werden, daß wohl Jedermann über die Vorlagen seiner Ueberzeugung nach stimmen könne, doch sei es keinem Mitgliede der Partei erlaubt, gegen dieselben zu agitiren.

Die Delegirten der Partei nahmen diese Forderungen ad referendum und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die Aussöhnung auf der alten prinzipiellen Basis anstandslos wird erfolgen können. Das Versöhnungskomitee soll dann wieder wegen Authentizirung des Protokolls der Konferenz zusammentreten. Die Protokolle sollen erst im Herbst den beiden Fraktionen vorgelegt werden. Trotz alledem glaubt man selbst in den betheiligten Kreisen nicht an die Möglichkeit einer Wiedervereinigung der beiden Fraktionen, da die Gegensätze zu scharf hervorgetreten und die Feindseligkeiten zu weit gediehen sind.

In Bulgarien macht sich eine starke Gegnerschaft gegen den Ministerpräsidenten Stambulow bemerkbar, ja es hat sogar den Anschein, als ob der Hof Herrn Stambulow diese Gegnerschaft gönne und sie gern sehe:

Es würde menschlich sehr erklärlich erscheinen, schreibt dazu die „Voss. Ztg.", daß der Fürst Stambulows Stellung zuweilen lästig empfindet. Stambulows Ansehen und Macht mag einigermaßen den Fürstenthron in den Schatten stellen und andererseits kann man es leicht begreifen, daß das Bewußtsein, durch Stambulow gemacht und gehalten zu sein, auf die Dauer dem Fürsten drückend werden kann. Aber weit größere und mächtigere Herrscher waren in gleicher Lage und es schlug zu ihrem und zu des Staates Vortheil aus, wenn sie sich zu fügen wußten. Fürst Ferdinand hat sich bisher als kluger Herr erwiesen und daher muß man die hier und da auftauchende Ansicht, daß er gerne sich Stambulows entledigen würde, als ungeheuerlich von der Hand weisen. Es kann sein, obwohl es in keiner Weise bewiesen ist, daß am Hofe ein Gegengewicht dem Stambulowschen Absolutismus gegenüber gern gesehen wird. Von da aber bis zu dem Plane eines Systemwechsels ist ein großer Weg, ein ganzer Abgrund, den der offene Geist des Fürsten nicht übersehen kann. Was ein Stambulow als Führer der Opposition bedeuten würde, läßt sich besser ahnen als aussprechen; sicher ist, daß dann die bulgarische Frage mit aller Schärfe wieder aufgerollt werden würde. Das wäre heute noch ein Unglück für Bulgarien und für alle interessirten Faktoren. Indessen braucht man deshalb keine Besorgnisse zu hegen. Eine Ueberzeugung ist so viel werth wie eine andere, und daher muß man nicht jenen Schwarzsehern mehr glauben, als jenen anderen, die ein Erstarken der Opposition als natürlich und in gewissem Sinne wünschenswerth finden, darum aber nicht gleich eine unheilvolle Umwälzung am Horizonte erblicken wollen.

Das Ganze stellt sich als eine Machenschaft des abgedankten Finanzministers Netschewitsch dar, der es nicht Stambulow vergessen kann, daß er ihn aus dem Amte entfernt hat.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. Juli. [Zur Reichssteuerreform.] Wenn die Reichssteuerreform davon ausgehen soll, daß das Unwesen der Matrikularbeiträge mindestens eingeschränkt wird, wenn also die Franckensteinsche Klausel beseitigt werden soll, so wird eine wichtige Folge dieser Aenderung sein, daß das Geldbewilligungsrecht des Reichstages geschmälert wird. Es ist ein großer Unterschied, ob ein Staatswesen durch direkte oder durch indirekte Steuern oder durch ein gemischtes System seine Ausgaben und Einnahmen regelt. Direkte Steuern sind zumeist konstant in ihren Erträgen, indirekte dagegen pflegen außerordentlich zu schwanken. Das Reich hat nur indirekte Steuern und wird wahrscheinlich auch keine anderen bekommen, da etwaige Wünsche nach einer Reichserbschaftssteuer oder einer Reichseinkommensteuer auf den unüberwindlichen Widerspruch der mittleren Bundesstaaten stoßen. Wenn fortan alle Erträge aus den vorhandenen und noch aufzulegenden indirekten Reichssteuern ausschließlich in die Reichskassen gehen und durch Aufhebung der Franckensteinschen Klausel an dem Abfluß in die Kassen der Einzelstaaten verhindert werden, so wird der Reichstag einfach gewähren lassen müssen, und er hat keine Einwirkungsmöglichkeit mehr auf die Begrenzung der Einnahmen nach oben hin. Gegenwärtig hat er diese Möglichkeit in ausreichendem Maße. Alles, was über 130 Millionen an Reichssteuern und Zöllen aufkommt, wandert in die Einzelstaaten, und erst in der Form von Matrikularbeiträgen gelangt es in die Reichskassen zurück, derart aber, daß der Reichstag, zusammen mit dem Bundesrathe selbstverständlich, bestimmen kann, wie hoch diese Summen sein sollen. Die Franckensteinsche Klausel ist beim Erlaß des Zolltarifgesetzes mit Recht bekämpft worden, weil sie eine sehr ungeeignete Form des Verhältnisses vom Reiche zu den Einzelstaaten darstellte. Eine weit bessere Form wußten damals die Liberalen beider Richtungen vorzuschlagen, nämlich die Beweglichmachung einzelner der neuen Zölle, so daß also das Budgetrecht des Reichstages durch Einwirkungen auf die in jedem Jahre benöthigte Quote gewahrt und ein unbequemer Ueberfluß an nicht zu verwendenden Steuererträgen verhindert bleiben konnte. Aber Fürst Bismarck wollte von solchen Vorschlägen nichts hören; sie erschienen ihm als verdächtiger Weg zur Etablirung einer „Parlamentsherrschaft". So kam dann die Franckensteinsche Klausel als Konzession an das Centrum zu Stande, dessen Hilfe der Reichskanzler für den neuen Zolltarif gebrauchte. An der Erhaltung dieser Klausel an sich läge hiernach nichts, wenn nur auf andere Weise dafür gesorgt würde, daß die Reichssteuerreform nicht zu einer praktischen Neutralisirung des Budgetrechts führt. Was Herr Miquel will, ist noch nicht ganz klar. Vorläufig wird ihm die Absicht zugeschrieben, die Matrikularbeiträge auf eine bestimmte Summe fest zu begrenzen. Mit dieser Absicht wäre aber die Beibehaltung der Franckensteinschen Klausel keineswegs so unvereinbar, wie es dargestellt wird; eine Aenderung an dem betreffenden Verhältniß müßte allerdings eintreten, ohne das Wesen der Sache zu berühren. Wird nunmehr angekündigt, daß die Klausel aufgehoben werden soll, so hat man es vielleicht mit einem beabsichtigten Fehler in der vorläufigen Umschreibung der Miquelschen Steuerreformpläne zu thun. Nach seiner Gewohnheit streckt der preußische Finanzminister ein paar vorsichtige Fühler aus, um zu erfahren, wohin der Zug der politischen Meinungen geht. Wir wollen das Unsrige dazu thun, um ihn davon zu unterrichten, daß die liberalen Volkskreise keine Schmälerung des parlamentarischen Budgetrechts zulassen werden.

△ **Berlin**, 21. Juli. [Vom Gastwirthsgewerbe. Militärische Untersuchung.] Die Bildung eines allgemeinen deutschen Gastwirthsverbandes bereitet sich vor. Ein deutscher Gastwirthsverband besteht schon, es wird ihm aber vielfach der Vorwurf gemacht, daß er rein den Berliner Interessen diene; die Berliner Mitglieder überwiegen und haben sogar mit den Hamburgern zusammen schon die Mehrheit. Es ist aber nicht dieser Umstand allein, sondern auch die Ansicht, daß zahlreiche wichtige Interessen in dem Verbande keine Pflege finden, was zu dem Wunsche der Gründung eines neuen, allgemeinen deutschen Verbandes geführt hat. Gleichzeitig kommt auch bereits die Gründung eines Preßorgans, das die Interessen des gesammten Gastwirthsstandes vertreten soll, zur Erwägung. Der bestehende Verband besitzt ein Organ im „Gasthaus", dem aber durch ein bekanntes Berliner Lokalblatt, welches sich etwas übereifrig der Gastwirthssache annimmt, viel Abbruch geschehen ist. — — Unser Lokalberichterstatter meldet uns, daß gegen 9 Reservisten die militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden sei. Ein Gendarm hat die Leute in einem Schanklokal beim Absingen sozialistischer Lieder betroffen.

— Die „Nat.-Ztg." erfährt, wie schon in Kürze gemeldet, von zuverlässiger Seite, es sei durchaus unbegründet, daß für die beabsichtigte Reichsfinanzreform eine Erbschaftssteuer in Erwägung gezogen werde; es werde streng daran festgehalten werden, daß die Besteuerung des Einkommens und des Vermögens den Einzelstaaten verbleibe.

— Im amtlichen Bericht über den Stand der Saaten von Mitte Juli heißt es, daß die Dürre des Monats Juni seitdem nur strichweise durch Gewitterregen unterbrochen worden sei, der sich jedoch als unzureichend erwiesen habe. Am besten habe Winterroggen der ungewöhnlichen Trockenheit Widerstand geleistet, während Winterweizen nachtheiliger beeinflußt worden sei. Die Sommerfrüchte hätten am meisten unter der herrschenden Hitze gelitten und Hafer sei vielfach zu Futterzwecken abgemäht worden. Erbsen ständen ebenfalls ungünstiger, während Kartoffeln, trotz der Dürre sich noch gut im Kraut zeigten, aber bezüglich des Knollenansatzes zu wünschen übrig ließen. Der Stand der Kleefelder habe sich nicht gebessert und die Wiesen seien nach dem ersten, äußerst gering ausgefallenen Schnitt vielfach vollkommen ausgedörrt. Die

Klagen über Futtermangel mehrten sich allerseits und das Vieh werde zu Schleuderpreisen verkauft oder eingeschlachtet.

— Die Rücktrittsabsicht des Reichsschatzsekretärs Frhrn. v. Maltzahn wird nunmehr, wie schon gemeldet, in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ direkt bestätigt. Frhr. v. Maltzahn hat darnach seine Absicht, aus dem Reichsdienste zu scheiden, zuerst am 8. d. M. in einem an den Reichskanzler gerichteten Schreiben ausgesprochen, und einige Tage später ein Abschiedsgesuch bei dem Kaiser eingereicht. Bis zur Entscheidung des Kaisers hierauf führt Frhr. v. Maltzahn die Geschäfte seines Amtes fort. Begründet ist der Entschluß desselben mit dem Umstande, daß, wie jetzt feststeht, bei der Deckung der Kosten der Militärvorlage das Bier nicht herangezogen werden soll. Freiherr von Maltzahn hegte die Ueberzeugung, daß eine Erhöhung der jetzt auf dem Bier ruhenden Steuer sehr wohl zulässig sei und schon jetzt mit Rücksicht auf die Steuerbelastung anderer Verbrauchsartikel vom Standpunkt billiger Vertheilung der Steuerlast aus gerechtfertigt sein würde. Die Beschaffung von über 50 Millionen neuer Reichseinnahmen ohne Erhöhung der Brausteuer halte Freiherr v. Maltzahn zwar für möglich, befürchte davon aber, statt einer Verminderung eine Verschärfung der Unbilligkeiten des jetzigen Reichssteuersystems und glaube die Vertretung einer solchen Vorlage nicht übernehmen zu können.

— Die „Frkf. Ztg.“ schreibt: Durch die Veröffentlichung des Artikels aus der Feder eines hessen-nassauischen Nationalliberalen über den Militarismus hat sich die „National-Zeitung“ ein unleugbares Verdienst erworben: sie hat mit unanfechtbarer Autorität konstatirt, mit welcher vollendeten Heuchelei und Unwahrhaftigkeit ihre Parteigenossen und überhaupt die aufrichtigen und die Mußfreunde der Militärvorlage den Wahlkampf geführt haben. Genau so, wie es die „Nordd. Allg. Ztg.“ jetzt wieder thut, haben auch die Nationalliberalen seit ihrem Tage von Damaskus in Sachen der Militärvorlage es als Lug und Trug, als „unpatriotische“ Vorspiegelung bezeichnet, wenn die Gegner das Wort „Militarismus“ auch nur in den Mund nahmen; die nationalliberale Presse hat getreulich alle jene tendenziös aufgemachten offiziösen Statistiken weiter verbreitet, durch welche kurzsichtigen Leuten klar gemacht werden sollte, es sei nicht wahr, daß die Kulturaufgaben des modernen Staates in Preußen-Deutschland infolge des ungeheuren Aufwands für das Heer schwer leiden müßten, sie, die nationalliberale Presse, hat uns zum Theil mit an Fanatismus grenzender Wuth angegriffen, als wir behaupteten, daß durch das Offizierpensions-, das Militäranwärter- und das Kriegervereinswesen der öffentliche, bürgerliche Geist in Deutschland heute schon in beklagenswerthem und bedenklichem Maße heruntergekommen, verunteroffiziert sei. Und nun, nachdem man vermittelst dieser verlogenen Kampfesweise glücklich eine winzige Reichstagsmajorität für die Militärvorlage zusammengel—äutet hat, nun kommt eines der leitenden Organe des Nationalliberalismus, kommt ein führender Mann der Partei und bestätigt mit der harmlosesten Miene von der Welt alles das, zum Theil in den gleichen Wortwendungen, was die Opposition zum Beweise für die Existenz und Wesenheit des Militarismus beigebracht hat, ja er konstatirt ganz ausdrücklich, daß dieser Militarismus kein oppositionelles Phantom, sondern etwas nur allzu Thatsächliches ist! Schlimmer ist wohl noch niemals einer Partei das Brandmal der Heuchelei und der Unehrlichkeit aufgedrückt worden, als es hier der nationalliberalen Partei durch das Bekenntniß eines hervorragenden Angehörigen widerfährt, hoffentlich zur heilsamen Belehrung für viele Wähler, die sich durch die nationalliberalen Schmähungen über das „unpatriotische“ Verhalten der Opposition haben einfangen lassen. Die außerordentliche Portion von dankenswerther Naivetät, über die der Verfasser des in Rede stehenden Artikels offenbar verfügt, zeigt sich auch darin, daß er die Militärverwaltung in allem Ernste um die Abstellung der von ihm aufgezählten Auswüchse des Militarismus angeht. Erst dem Militarismus gehorsamst sich vor die Füße legen und hinterher den Herrn spielen und ihm Vorschriften machen wollen, das ist in der That der Chimborasso politischer Harmlosigkeit. Herr Minister von Kaltenborn, der bekanntlich ein schneidiger Herr ist, dürfte, wenn ihm der Artikel der „Nat. Ztg.“ vor die Augen kommt, vergnügt sagen: Habe lange nicht so gelacht.

— Das „Kl. Journal“ behauptet, seine kürzliche Mittheilung, daß das Gesuch eines Assessors um eine Amtsrichterstelle im Hinblick auf seine Zugehörigkeit zur jüdischen Religion von dem preußischen Justizminister abschlägig beschieden worden sei, nunmehr auf Grund von zuverlässigsten und durch kein Dementi zu erschütternden Informationen dahin ergänzen zu können, daß seit mehreren Wochen im Kammergerichtsbezirk das Prinzip durchgeführt ist, keine jüdischen Richter mehr anzustellen. Den gegentheiligen Vorschlägen des Kammergerichts-Präsidenten Drenkmann sei von dem preußischen Justizministerium keine Folge gegeben worden.

— Weshalb Dr. Sigl im Reichstag nicht gesprochen hat, darüber giebt sein „Bayer. Vaterland“ eine Aufklärung, die freilich wiederum einer Erläuterung bedarf. Gegenüber der Verwunderung darüber, daß Dr. Sigl die schöne Gelegenheit, im Herzen der preußischen Monarchie als Preußenfresser zu debütiren, versäumt habe, erklärt das „Bayer. Vaterland“: das stimmt wenigstens einigermaßen. Dr. Sigl. hätte aber dazu vor Allem in einer körperlichen Verfassung sein müssen, die ihm diese Einführung ermöglichte, in der er sich während seiner zehn Berliner Tage nicht befand. Fast alle bayerischen Reichsboten hatten mehr oder minder schwer unter den ersten Berliner Tagen zu leiden und am schwersten „Dr. Sigl.“ Sollte Herr Dr. Sigl am „Lampenfieber“ gelitten haben?

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist das Disziplinarverfahren wegen der an der Universität zu Marburg vorgekommenen Ungehörigkeiten, und insbesondere wegen des Ausstandsbeschlusses, welcher ein höchst bedenkliches Novum in der Geschichte der deutschen Universitäten bilde, durch die glückliche Beilegung noch nicht erledigt. Dasselbe wird vielmehr seinen ungestörten Fortgang nehmen und die gütliche Beendigung des Ausstandes kann, nach den Ausführungen der „N. A. Z.“ hierbei nur die Bedeutung haben, daß dadurch die Möglichkeit einer milderen Beurtheilung gegeben wird.

— Rechnen ungenügend. Der Vorsitzende des „Bundes der Landwirthe“ und der „wirthschaftlichen Vereinigung“ des Reichstags hat im Reichstage (nach dem amtlichen stenographischen Bericht) gesagt, die wirthschaftliche Vereinigung umfasse „über zwei Drittel der Mitglieder des Reichstags.“ Darnach müßte die Mitgliederzahl mindestens 264 betragen. Die Korrespondenz des Bundes der Landwirthe hat jetzt diesen „Irrthum“ des Vorsitzenden berichtigt; es haben sich der wirthschaftlichen Vereinigung Alles in Allem 100 Mitglieder (also noch nicht einmal ein Viertel) angeschlossen. Daß zu derselben 22 Nationalliberale gehören, haben wir schon mitgetheilt.

Militärisches.

* **Personal-Veränderungen im V. Armeekorps.** Rüdt, Vizewachtm. vom Landw.-Bezirk Barmen, zum Sek.-Lieut. der Res. des Pos. Feld-Art.-Regts. Nr. 20 befördert. Grüder, Sek.-Lieut. von der Res. des Westfäl. Füs.-Regts. Nr. 37, als Res.-Offizier zum 1. Niederschl. Inft.-Regt. Nr. 46, Ziegler, Sek.-Lieut. von der Res. des Westfäl. Füs.-Regts. Nr. 37, als Res.-Offizier zum 6. Bad. Inft.-Regt. Nr. 114 versetzt. v. Schödeler, Sonnenburg, Sek.-Lieut. vom 2. Niederschl. Inft.-Regt. Nr. 47, ausgeschieden und zu den Res.-Offizieren des Regiments übergetreten. Bartsch, Sek.-Lieut. von der Res. des Ulan.-Regts. Nr. 10 der Abschied bewilligt.

* **Personal-Veränderungen in der IV. Division.** Plantiko, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Teltow, zum Sek.-Lieut. der Res. des 6. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 49 befördert.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 20. Juli. Ein Ketzerprozeß gegen die freireligiöse Gemeinde zu Berlin ist von den Griebenowschen Erben angestrengt worden. Das „Menschenthum“ berichtet darüber: Kürzlich fanden die Verhandlungen vor dem Kammergericht statt, nachdem die Kläger bereits in der unteren Instanz abgewiesen worden waren und auch mit einer „Denkschrift“ an das Polizeipräsidium kein besonderes Glück gehabt zu haben scheinen. Der Amtmann Griebenow, Besitzer des Rittergutes Nieder-Schönhausen, hatte im Jahre 1846 der Gemeinde, welche sich damals „deutsch katholisch“ nannte, zwei Morgen Land in der Pappel-Allee zum Begräbnißplatz geschenkt, weil die Gemeinde, wie es in einem Briefe Griebenows heißt, das Panier der Glaubensfreiheit ergriffen hatte und geistig so aufgeklärt war, daß sie den Muth hatte, die Kette, welche Priesterherrschaft seit Jahrhunderten um ihren Glauben gelegt, zu zerbrechen, um sich und ihren Kindern Gewissensfreiheit zu verschaffen. (Daß übrigens dieser Acker damals keinen großen Werth hatte, kann man aus der Angabe ersehen, welche die Wochenschrift „Frei Land“ in Nr. 16, Jahrgang 1892, macht. Dort steht: „Vor 50 Jahren verkaufte der Amtmann Griebenow auf dem Wedding Morgen für Morgen mit 5 Thalern. — Der Morgen ist in den 50 Jahren von 5 Thalern auf 27 000 M. gestiegen.“) Die Kläger, welche mehrfache Millionäre sind und zum Theil dem höheren Adel angehören, beanspruchen nun nach 47 Jahren nicht nur diese „zu freiem und unwiderruflichem Eigenthum“ geschenkten zwei Morgen, sondern auch noch einen daneben liegenden, von der Gemeinde 1847 dazu gekauften Morgen, auf welchem für Griebenow angeblich das Obereigenthums- und Vorkaufsrecht haftete. Sie machen geltend, daß diese Parzelle lediglich zu einem Begräbnißplatz für die deutsch-katholische Gemeinde dienen sollte. Die freireligiöse Gemeinde hätte aber nicht mehr das Glaubensbekenntniß von damals, sondern „sie glaubt weder an Gott noch an Christum, sie hat überhaupt keine Religion und ist auch jetzt schon mehr ein politischer und zwar ein sozialdemokratischer Verein“. Auf der Rückseite des Begräbnißplatzschildes stände: „Schafft hier das Leben gut und schön, kein Jenseits giebts, kein Wiedersehn!“ Man sieht auf den neueren Gräbern des Begräbnißplatzes nichts weiter wie rothe Geschenkgegenstände, rothe Schleifen, Blumen und dergleichen mehr.“ Die auch dem Kammergericht eingereichte „Denkschrift“, auf welche die Kläger besonders Bezug nehmen, fährt dann fort: „Wie schon gesagt, war Christian Wilhelm Griebenow ein guter Patriot und Christ. Müßte er sich nicht ob solchen Mißbrauchs seines Geschenks im Grabe umdrehen? Dürfen seine Erben, die alle politisch konservativ sind, das ruhig weiter geschehen lassen? Nein, das können und wollen sie nicht, das wäre eine Pietätlosigkeit gegen ihre Ahnen, eine Schande für dieselben, und daher sind sie denn gegen die freireligiöse Gemeinde vorgegangen, suchen sie Recht und Beistand bei den Behörden, um solchem Unwesen ein Ende zu machen. Endlich verbinden wir, die Unterzeichneten, mit diesem Berichte noch eine Anzeige: Es ist uns nämlich von verschiedenen Seiten gesagt worden, daß der Begräbnißplatz schon seit längerer Zeit vollständig ausgenutzt oder angefüllt sei, trotzdem würden aber immer noch Leichen darauf beerdigt und das mache man so, daß man auf und zwischen Gräbern immer wieder neue Gräber anlege und auch in den Wegen und Stegen Gräber einrichte. Das dürfte doch wohl polizeilich verboten sein und wir bitten das hohe königliche Polizeipräsidium daher ergebenst, die Sache untersuchen zu lassen und eventuell solchem Thun und Treiben Einhalt gebieten zu wollen.“ — Im Termin vor dem Kammergericht hat der Vertheidiger der freireligiösen Gemeinde die Behauptungen und Verdächtigungen als falsche nachgewiesen und ausdrücklich erklärt, daß er der Meinung sei, nicht vor einem Ketzergericht zu stehen. Das Kammergericht entschied nach längerer

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 21. Juli.

Ein in seinem Ursprunge rein sachlicher Künstlerstreit, der allmählig durch die Schuld der einen Partei zu einem Rattenkönig persönlicher Angriffe und Verdrehungen geworden ist, beschäftigt seit einigen Tagen und in besonders hohem Maße seit gestern wieder die Oeffentlichkeit. Dem der Kenntniß der Personen und Verhältnisse Fernstehenden mag das Ganze wie ein kleinlicher Personenzank erscheinen und doch handelt es sich hier in letzter Linie um Fragen, deren Entscheidung nicht nur für die Entwicklung der Berliner Kunst, sondern auch der Kunst in ganz Preußen, vielfach auch in Deutschland von großer Bedeutung ist. Ich will versuchen, mit möglichster Vermeidung alles Persönlichen diesen sachlichen Kern herauszuschälen.

Bekanntlich besteht seit dem Ministerium Falk eine Staats-Kunstkommission, zusammengesetzt aus einer Reihe von den Kunstakademien dazu berufener Künstler. Diese Kommission hat bei der Verleihung von Staatsaufträgen gewichtigen Einfluß. Sie ist es, die zu bestimmen hat, an welche Künstler solche Aufträge vergeben werden sollen. Nun besteht aber — es soll hier nur von Aufgaben der Plastik gesprochen werden — diese Kunstkommission fast ausschließlich aus Bildhauern, die der Nach-Rauchschen Schule angehören, also in entschiedenem Gegensatz zu der modernen Plastik stehen. Sie betrauen daher nur Anhänger der Nach-Rauchschen Schule mit Staatsaufträgen. Die Folge davon ist, daß gerade die Vertreter moderner Kunst sich auf Privataufträge beschränkt sehen, daß Berlin und all die großen Städte Preußens, in denen von Staatswegen plastische Arbeiten zum Schmuck der Plätze, Straßen, Gebäude aufgestellt werden, keine moderne Kunst zeigen. Selbst das Meisterwerk unseres größten modernen Bildhauers, der Neptunbrunnen von Reinhold Begas war von der Kunstkommission nicht zur Ausführung empfohlen worden — er konnte erst ausgeführt werden als die Stadt Berlin die großen Kosten übernahm und den Brunnen dem Kaiser als Geschenk darbrachte.

Gegen diese Uebelstände hatte vor einem halben Jahre Robert Toberentz, mit Begas und Max Klein die Trias unserer großen modernen Bildhauer-Meister bildend, in einem Artikel der „Zukunft“ Einspruch erhoben. Dieser Artikel hatte die Herren der Kommission erbittert und diese Erbitterung wuchs, als die Regierung Herrn Toberentz die Reiterstatue des Barbarossa für Goslar mit Umgehung der Kunstkommission übertrug. Diese Reiterstatue, eine vorzügliche Arbeit, hat in der gegenwärtigen Großen Kunst-Ausstellung sehr schlechte Aufstellung gefunden. Von der Jury derselben Ausstellung nun ist, wie ich früher bereits Ihnen berichtet, die Reiterstatue Kaiser Wilhelms I. von Max Klein zurückgewiesen worden. In der Jury- und der Hängekommission befanden sich Mitglieder der Kunstkommission, sowie ein Bildhauer, Professor Hundrieser. Dieser ist eingeladen worden, mit Max Klein, dessen zurückgewiesene Reiterstatue aus der zweiten Denkmalskonkurrenz in Stuttgart als Sieger hervorgegangen, an der dritten Konkurrenz sich zu betheiligen.

Kleins Reiter ist die bisher beste Lösung eines modernen Kaiserdenkmals, die Zurückweisung seitens der Jury, die außerdem noch eine Reihe anderer grober Verstöße begangen hatte, erregte großen Unwillen und neben der Mehrzahl der Berliner Kunstkritiker ergriff nun auch Toberentz das Wort, um in einem glänzend geschriebenen Artikel nachzuweisen, daß derartige Verstöße die Jury diskreditirten wie denn überhaupt die ganze Einrichtung der Jury, so wie sie sich gestaltet habe, die Künstler aufs Höchste schädige.

Durch diesen Artikel fühlte die Jury, bei der der Groll wegen des Kunstkommissions-Artikel noch nachwirken mochte, sich beleidigt. Sie beantragte die Einsetzung eines Ehrengerichts, welches ihre Beschwerde prüfen und event. Herrn Toberentz aus dem Verein ausstoßen sollte. Ein derartiger Gedankengang hat etwas Ueberraschendes — aber bei temperamentvollen Künstlernaturen überrascht das nicht. Auch der Vorsitzende des Vereins, Anton von Werner, hat seine Freude an Ausstoßungen; als drei hervorragende Künstler — Skarbina, von Heyden und Vogel — im vorigen Jahre gegen ihn im Künstlerverein stimmten, hat er es durchgesetzt, daß sie ihre Lehrämter an der Kunst-Akademie, deren Direktor er ist, niederlegen mußten. Das Ehrengericht machte sich alsbald an die Arbeit und hätte nicht gezögert, Toberentz auszustoßen, wenn dieser den Herren nicht erklärt hätte, daß er das Ehrengericht wegen der von diesem zahlreich begangenen Inkorrektheiten nicht anerkenne und gegen einen Spruch des Ehrengerichts sofort an das bürgerliche Gericht appelliren werde. Darauf hat das Ehrengericht von einem Spruch abgesehen und will entgegen den Statuten den Verein entscheiden lassen. Herr von Werner aber hat eine „aktenmäßige“ Darlegung an die Mitglieder versandt und nun muß er als Präsident des Ehrengerichts und des Künstlervereins es sich gefallen lassen, daß ein Mitglied des Ehrengerichts in den Zeitungen erklärt, Werners Darstellung sei lückenhaft und verschweige das, was zu Gunsten von Toberentz spricht. Ich selbst habe die Protokolle der Ehrengerichts-Sitzungen zugestellt erhalten, habe sie mit der Darlegung Werners verglichen und finde den Widerspruch zwischen den im Protokoll verzeichneten Thatsachen und der „aktenmäßigen“ Darlegung des Herrn v. Werner derartig, daß ich mich einer erschöpfenden Bezeichnung lieber enthalten möchte.

So steht die Angelegenheit gegenwärtig. Unterliegt in diesem Kampfe Toberentz, so bleibt bestehen die schädigende Allmacht der Kunstkommission, unter der die künstlerische Entwickelung des Landes zu leiden hat. Es bleibt die für die Künstler zu einer Kalamität gewordene Jury-Einrichtung; es bleibt das persönliche Regime des Herrn v. Werner, das die Hauptschuld daran trägt, daß die Berliner Kunst noch immer sich nicht frei entwickeln und noch immer nicht mit München ernsthaft konkurriren kann. Der Ausgang des Kampfes, der erst nach den Sommerferien, im Oktober, zu erwarten ist, wird also über weit mehr entscheiden, als über nur persönliche Dinge.

Wir haben hier jetzt im Juli, als wären wir auf der Höhe der Theatersaison auch wieder einmal einen Theaterkrach gehabt. Direktor Baumann aus Brünn, der hier in den Räumen des Adolf Ernst-Theaters mit seinem Ensemble eine Operette „Schwiegerpapa“ aufführt, hat dieser Tage schließen müssen. Sein Personal ist erwerbslos. Seit Anfang der Saison, seit dem kläglichen Scheitern des Herrn Lesser im Wallner-Theater, seit dem Zusammenbruch der „Neuen Deutschen Oper“ und dem Fiasko des Ronacher-Theaters haben wir keinen Theaterkrach hier gehabt. Dieser neue Krach kann kaum überraschen. Immer schon mußte man sich fragen: wer soll an heißen Sommerabenden zu einer mittelmäßigen Operette ins Theater gehen, die von einem nicht schlechten, aber doch höchstens durchschnittsmäßigen Ensemble dargestellt wird? Nach der ersten Vorstellung sagte mir ein Kollege, er sei befriedigt, eine Sängerin fände er jedoch schlecht. Ich erwiderte, ich sei viel anspruchsloser als er, ich fände eine Sängerin gut . . . Aber um einer guten Sängerin willen braucht man im Hochsommer nicht ins Theater zu gehen, nachdem man das ganze Jahr über so viele bessere Sängerinnen gehört hat. Der hier verkrachte Direktor Baumann hat im „Theater Unter den Linden“ weit mehr Erfolg mit der prächtigen Oper Smetanas „Die verkaufte Braut“. Aber ich fürchte, der finanzielle Erfolg wird seine Mühen nicht lohnen: betragen die Tageskosten doch gegen 2000 Mark!

Wie die Motte dem Licht, so flattern die auswärtigen Theaterdirektoren der Theaterhauptstadt Berlin zu. Die Meisten aber verbrennen sich die Flügel — nur allererste Leistungen, nur Darbietungen ersten Ranges können in dem großen Konkurrenzkampf der Weltstadt auf Erfolg rechnen.

Berathung, noch bei dem Polizeipräsidium Auskunft einholen zu wollen. Die Angelegenheit kann also, da möglicherweise auch das Reichsgericht angerufen werden wird, sich noch sehr in die Länge ziehen. Gespannt werden Viele sein, ob etwa auch der Religionsbegriff in diesem Rechtsstreite, wie es thatsächlich in Dissidenten-Prozessen bereits geschehen ist, festgestellt werden wird. So kommt in dem Erkenntniß des Schöffengerichts Abtheilung 12a zu Berlin vom 26. April d. J. gegen den Weber Rosenkranz aus Rummelsburg folgende Stelle vor: „Da nun aber eine Religion ohne den Glauben an einen persönlichen Gott nicht gedacht werden kann, so ist das Dissidententhum, welches jeden Glauben an einen persönlichen Gott als irrig verwirft, als eine Religion nicht anzusehen.“ Urtheilen Kammer- und Reichsgericht auch so, nun, so könnten die Griebenowschen Erben den als freies und unwiderrufliches Eigenthum geschenkten Begräbnißplatz, für welchen die Gemeinde viel Geld verausgabt hat, vielleicht doch erhalten, um ihn später recht vortheilhaft ausschlachten zu können.

Vermischtes.

† **Der Biß in die Zitrone.** Als durststillendes Mittel werden Zitronen sammt der Schale genossen. Es ist ein stehender Witz der Kasinokapelle in Monaco, jedem neu eintretenden Mitgliede die Wette anzubieten, ihn während des Debütblasens, welches stets im Sommer stattfindet, aus dem Konzept zu bringen. Vergangene Woche hatte man wieder dieses Schauspiel. Ein Flügelhornist setzte eben die gefühlvollsten Stellen in Massenets „Verdammung Faust's“ ein, als von den pausirenden Geigern jeder seine Zitrone aus der Tasche zog und schmatzend zu verzehren begann. Dem noch nicht akklimatisirten Solisten lief bei diesem Anblicke das Wasser derart im Munde zusammen, daß er absetzen mußte. Vom Publikum wußte natürlich Niemand woran, die Schuld lag, da hier Jedermann Zitronen kaut.

† **Eine Heirath aus Liebe.** Aus Chicago läßt sich der Newyork Herald melden: Die hübsche Anna Whitkower war bis vor einigen Tagen Zimmermädchen im Palmerschen Hause. Jetzt ist sie Baronesse Sohlberg, Gattin eines österreichischen Edelmanns. Die Bewerbung begann vor einem Jahre, als der Baron im Palmerschen Hause Gast war. Vorigen Sonnabend war der Baron zum dritten Male hier und die Trauung fand statt. Das Paar ist nach den Bäderorten des Westens abgereist.

† **Auch ein Grund zum Selbstmord.** Wien, 19. Juli. Der 35jährige Maurergeselle Jacob Bildsteiner versuchte sich vorgestern Abend hinter dem Dornbacher Bade mittelst seines Hosenbandes an einem Baumaste zu erhängen. Er wurde rechtzeitig bemerkt und konnte gerettet werden. Als Grund gab der Mann an, daß es ihn ärgere, das Geld, das er verdiene, wieder ausgeben zu müssen, so daß auf diese Art nichts übrig bleibe. Bildsteiner wurde in seine Wohnung, Hernals, Grillparzergasse Nr. 3, gebracht.

Lokales.

Posen, 22. Juli.

* **Bei den Schießübungen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20** auf dem Lamsdorfer Schießplatze ereignete sich am 18. d. M. der „Neißer Presse“ zufolge ein schwerer Unglücksfall. Bei dem scharfen Uebungsschießen des Feld-Art.-Regts. Nr. 20 schlug eine Granate dicht hinter einen sogenannten „Pilz“, das ist einen bombensicheren Unterstand, ein, in welchem sich ein Offizier und acht Mann aufhielten. Die Sprengstücke des Geschosses tödteten einen Kanonier.

* **Gewitter.** Die angenehme Frische, welche der Regen am Dienstag und Mittwoch gebracht hatte, ist sehr schnell wieder einer drückenden Schwüle gewichen. Gestern hatte dieselbe im Laufe des Tages derartig zugenommen, daß man mit ziemlicher Sicherheit auf das Vorhandensein elektrischer Spannungen in der Atmosphäre schließen konnte. Im Laufe des Nachmittags erfuhr man in Posen durch das Telephon, daß in Berlin und überhaupt in den westlich von uns gelegenen Gegenden starke Gewitter niedergingen. Gegen Abend thürmten sich in allen Himmelsgegenden Wetterwolken zusammen, welche jedoch erst um Mitternacht unsere Stadt erreichten. Es erfolgten mehrere Blitzschläge, von denen der eine von besonderer Heftigkeit war. Wie wir hören, ist der Blitz auf dem Bahnhof am Blitzableiter niedergegangen; die Nachricht jedoch, daß mehrere Droschkenpferde getödtet seien, bestätigt sich nicht. Mit dem Eintritt des Regens, welcher anfangs schwach, später in einem ziemlich starken Gusse niederging, hörten die elektrischen Entladungen auf. Das Gewitter dauerte im Ganzen etwa eine halbe Stunde.

* **Der General-Inspekteur der Festungen,** General der Infanterie Golz ist auf einer Inspektionsreise heute hier eingetroffen.

* **Der Kreisphysikus Medizinalrath Dr. Kunau** ist beurlaubt und wird durch den Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Hirschberg amtlich vertreten.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: zu Postgehilfen: Seefeld in Meseritz, Zieszmer in Crone a. d. Brahe; zum Postagenten: Robloff, Militär-Invalide in Debenke. Versetzt: die Postpraktikanten Kiehlmann von Bromberg nach Strelno, Tischler von Posen nach Wreschen.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 21. Juli. Die Anklagekammer hat die wegen Dokumentenfälschung angeklagten Norton und Ducret vor den Schwurgerichtshof verwiesen.

Paris, 20. Juli. [Senat.] Der Minister Develle erklärte auf eine Interpellation Lareintys in Bezug auf Siam, daß Frankreich von Siam sofortige Genugthuung und Schadenersatz gefordert habe. Er hoffe, daß Siam die Berichtigung und Mäßigung der Forderungen Frankreichs anerkennen werde. Siam wisse überdies, daß Frankreich entschlossen sei, zu handeln. Der Senat nahm hierauf einstimmig die Tagesordnung an ähnlich derjenigen, welche die Kammer am Dienstag votirte. Des Weiteren genehmigte der Senat mit 249 gegen 13 Stimmen das Budget mit einigen Abänderungen. Das Budget muß daher nochmals an die Kammer zurückgehen. In der Deputirtenkammer wurde heute ein Gelbbuch über Aegypten vertheilt. Dasselbe umfaßt den Zeitraum von 1884 bis 1893. — Nach einer Meldung der Abendblätter aus Saigon sollen die Siamesen die Drähte des Landtelegraphen zwischen Bangkok und Saigon durchschnitten haben. — Die äußerste Linke hat in ihrem Wahlprogramm folgende Forderungen aufgestellt: Ausschluß aller Republikaner, welche mit den „Bekehrten“ zusammengehen wollen; Reform des Steuersystems; Revision der Verfassung in der Richtung, daß aus derselben die monarchischen Ueberbleibsel entfernt werden; unentgeltliche Rechtspflege; soziale Reform, nicht im kollektivistischen Sinne, sondern im Sinne größerer Aktionsfreiheit jedes einzelnen Bürgers; schließlich Assoziationsgesetze zur Vorbereitung der Trennung von Kirche und Staat.

Brüssel, 21. Juli. Die „Indépendance Belge“ veröffentlicht Einzelheiten über den Kampf am 15. Mai d. J. an den Stanley-Fällen. Die Hauptleute Tobback und Chaltin hätten 200 Araber getödtet und 1500 Mann zu Gefangenen gemacht.

London, 21. Juli. Die Konferenz der Vertreter der Bergwerksbesitzer und der Delegirten des Bergarbeiterverbandes hat zu keiner Einigung geführt und ist geschlossen worden. Da die Bergarbeiter die schiedsgerichtliche Entscheidung ablehnten, wird die Angelegenheit nunmehr der Generalversammlung der Grubenbesitzer vorgelegt werden. Das Mitglied des Unterhauses Pickard hat die Ansicht ausgesprochen, daß eine gütliche Beilegung der Angelegenheit ausgeschlossen sei.

London, 21. Juli. [Unterhaus.] Der Parlaments-Sekretär des Auswärtigen Grey erklärte, die ostafrikanische Gesellschaft habe eingewilligt, sich Ende Juli von der Verwaltung Witus zurückzuziehen. Die Regierung habe die Prüfung der lokalen Zustände in Witu angeordnet. Mombassa bleibe unter der Verwaltung der ostafrikanischen Gesellschaft. — Die Paragraphen 31, 32 und 33 der Homerule-Bill wurden mit Majoritäten von 34 resp. 32 Stimmen angenommen. Desgleichen wurde Paragraph 34 ohne besondere Abstimmung genehmigt. Bei Paragraph 35, welcher die Befugnisse der irischen Legislatur hinsichtlich der Bodenfrage beschränkt, verließen die meisten Konservativen und Unionisten den Sitzungssaal; sodann wurde dieser Paragraph mit 327 gegen 39 Stimmen angenommen. Darauf wurden die Paragraphen 36, 38 und 40 mit Majoritäten von 34 Stimmen, Paragraph 37 ohne besondere Abstimmung genehmigt. Paragraph 39 wurde ohne Abstimmung verworfen und die Debatte sodann vertagt. — Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Mexiko von heute hat die mexikanische Regierung aus Sparsamkeitsrücksichten die Aufhebung der Gesandtschaften in Rußland und in Südamerika beschlossen. Sämmtliche europäische Gesandtschaften sollen durch Sekretäre verwaltet werden.

Christiania, 21. Juli. Das Storthing beschloß mit 61 gegen 51 Stimmen die bisher den Staatsministern in Stockholm und Christiania bewilligten Tafelgelder im Betrage von 25 000 Kronen zu streichen.

Bern, 21. Juli. Der Bundesrath hat heute die italienische Regierung wissen lassen, er sei im Prinzipe geneigt, den Antrag betreffend die Außerkurssetzung der italienischen Silberscheidemünzen anzunehmen, unter Vorbehalt einer bezüglich der Details und Ausführungsmaßregeln zu treffenden Verständigung.

Paris, 22. Juli. [Senat.] Der Unterstaatssekretär der Kolonien hob des Weiteren hervor, die Lage in Dahomey sei eine günstige. Der Gouverneur von Benin habe Behanzin benachrichtigt, er wolle nur mit ihm selbst verhandeln. General Dodds habe erklärt, „das Schwert müsse das zu Ende führen, was das Schwert gewonnen“.

Paris, 22. Juli. [Deputirtenkammer.] In der Berathung des Budgets stellte die Kammer, entgegen den Auseinandersetzungen des Berichterstatters und der Regierungsvertreter, die Erhöhung mehrerer Kredite, die vom Senate gestrichen, wieder her. Das Budget wird demnach nochmals an den Senat zur Berathung kommen müssen. Der Finanzminister Peytral und der Deputirte Burdeau führten lebhafte Klage darüber, daß das Budget nicht mehr ins Gleichgewicht gebracht werde. Die Kammer beschloß, das Budget an eine Kommission zu verweisen. Hierauf wurde ein Kredit von 5 Millionen für die Landwirthe, welche durch die Dürre gelitten haben, bewilligt.

Paris, 22. Juli. Der Senat nahm den Kredit von 7 Millionen für Dahomey an.

Paris, 22. Juli. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Budgetberathung. Der Berichterstatter erklärte, daß ihm ein Mittel bekannt, welches die zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichts nothwendigen 500 000 Franks liefern würde. Er habe dies in dem Verkauf eines dem Staate gehörigen Terrains gefunden. Hierauf wurde das Budget mit 379 gegen 6 Stimmen angenommen.

Paris, 22. Juli. Aus Lissabon wird gemeldet: Als der König gestern aus dem Theater nach dem Palais in Cintwa zurückkehrte, sah er, wie ein Individuum einen Mann lebensgefährlich verwundete. Der König und dessen Adjutantur-Offizier nahmen den Verbrecher fest.

Oran, 22. Juli. 500 Mann der Fremdenlegion, für Siam bestimmt, sind nach Marseille abgegangen, von wo aus die Einschiffung erfolgt.

Brest, 22. Juli. Der norwegische Dampfer „Bodrene“ kenterte gestern auf der Höhe von Capraz gegenüber der Insel „Sein“. Das Lootsenboot nahm die Mannschaft auf.

Konstantinopel, 22. Juli. Die auf heute anberaumte Abreise des Khedive ist auf Montag verschoben.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 22. Juli, Morgens.

Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie aus Saßnitz auf Rügen gemeldet wird, dieser Tage dort eintreffen.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf betr. die Nachmittagspausen der in den Spinnereien beschäftigten jugendlichen Arbeiter zugegangen.

Der Bundesrath hält heute eine Plenarsitzung ab.

Prinz Max von Sachsen wird nicht in ein Kloster eintreten. Er wird sich im Eichstädter Seminar nur für längere Zeit dem Studium der Philosophie und Theologie widmen. Ein seltsames Zusammentreffen ist es, daß Oschatz, woselbst der Prinz in Garnison stand, auch der letzte Garnisonsort des Oberstlieutenants v. Egidy war.

An der Huldigungsfahrt der Braunschweiger zum Fürsten Bismarck nahmen 800 Personen theil. Nachdem Frl. Zwilgmeier den Fürsten mit einer poetischen Ansprache begrüßt hatte, brachte Justizrath Semler das Hoch auf ihn aus. Fürst Bismarck wies in seiner Antwort auf die Stammesverwandtschaft der Altmärker und der Braunschweiger hin, die beide das gleiche Platt sprächen, und schloß mit einem Hoch auf den Prinzregenten. Die Musik stellten die Lüneburger Dragoner. Die Braunschweiger Husarenkapelle mußte auf dem Bahnhof bleiben, da die telegraphisch erbetene Erlaubniß zum Musiciren nicht eingetroffen war.

Der Abg. Ludwig Bamberger feiert heute in Interlaken seinen siebzigsten Geburtstag.

Die gestrige Stöckerversammlung verlief sehr stürmisch und erreichte, nachdem Stöcker eine anderthalbstündige Rede gehalten und der Schriftsteller Willberg ihm geantwortet, bei den Ausführungen des Antisemiten Bodeck, welcher in scharfen Ausfällen gegen Stöcker polemisirte, um $11\frac{1}{4}$ Uhr ein vorzeitiges Ende.

Der hier erscheinende „Sozialist“, der sich bisher als „Organ der unabhängigen Sozialdemokraten“ bezeichnete, hat diesen Titel in „Organ aller Revolutionäre“ abgeändert.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 17. Juli. [Kartoffelfabrikate.] Die Niederschläge durch Gewitter in der letzten Zeit waren, wie sich ergiebt, zu gering, um der Kartoffelpflanze von nachhaltigem Nutzen zu sein. Ihr Stand ist wohl im Allgemeinen ein guter, aber zur Bildung der Knollen ist ausgiebiger Regen dringend nöthig. Man kommt jetzt vielfach zu anderen Anschauungen und der Ansicht, daß auf niedrigere Preise für disponible Stärke und Mehl nicht zu rechnen und auch die neue Kampagne solche nicht bringen wird. Dies ergiebt sich aus dem Verlaufe des Geschäfts während dieser Woche, denn mehrfache größere und kleinere Verkäufe vollzogen sich diesmal schnell und leicht zu vollen früheren Preisen. Für neue Waare Oktober-Dezember-Lieferung zeigte sich vermehrtes Interesse, welche man noch über den heutigen Preisstand bezahlen würde. Die Ungewißheit über den Ausfall der Kartoffelernte hält aber Verkäufer von Abschlüssen zurück. Die Preise für übliche prima Stärke und Mehl stellten sich von 17,75—18,30 M. ab den Stationen in Pommern, Posen und Schlesien, von 18,20—18,60 M. in der Priegnitz und in der Mark, von 19,20—19,50 M. in Anhalt und Sachsen, eventuell von 18,60—18,90 M. frei Bord Stettin. Abfallende prima Qualitäten ziemlich gut gefragt, wurden zu 16,50 bis 17,20 M. ab Station bezahlt, dagegen blieben die geringen sekunda und tertia Qualitäten wieder unberücksichtigt. Syrup, Zucker und Dextrin ergaben kaum eine Veränderung. Frühkartoffeln wurde ein Abschluß 120 Wispel, successive Lieferung bis 15. August zu 1,75 M. pro 50 Kg., für aus der Nähe, bekannt. — Zu notiren ist frei Berlin: Prima Kartoffelmehl je nach Qualität 19,00 bis 20,00 M., Sekunda 15,25—17,50 M., Prima Kartoffelstärke 18,90 bis 19,25 M., Sekunda 15,00—17,50 M., Prima weißer Kartoffelsyrup 42° prompt 23—24 M., do. per Juli-August 23—24 M., do. gelber, prompt 21,50—22,50 M., per Juli-August 21,50—22,50 M., weißer Kartoffelzucker prompt 23—24 M., per Juli-August 23 bis 24 M., prima Dextrin prompt 25,50—26,00 M.

(Zeitschr. f. Spir.-Ind.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juli 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
21. Nachm. 2	752,0	W mäßig	wolkig	+29,2
21. Abends 9	751,8	S leiser Zug	halbheiter	+22,1
22. Morgs. 7	752,9	SW leicht	zieml. heiter[1]	+20,2

[1]) Nachts 12 Uhr kurzes Nahgewitter aus SO. mit Regen.

Niederschlagshöhe in mm am 22. Juli Morgens 7 Uhr: 2,6.

Am 21. Juli Wärme-Maximum + 30,1° Cels.

Am 21. Juli Wärme-Minimum + 15,6° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. Juli Morgens 0,20 Meter

„ „ 21. „ Mittags 0,24 „

„ „ 22. „ Morgens 0,24 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 21. Juli. (Schlußkurse.) Schwach.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86,20, $3\frac{1}{2}$ proz. L.-Pfandbr. 98,00, Konsol. Türken 21,70, Türk. Loose 87,00, 4proz. ung. Goldrente 94,15, Bresl. Diskontobank 100,50, Breslauer Wechslerbank 98,50, Kreditaktien 202,50, Schles. Bankverein 114,50, Donnersmarckhütte 89,00, Flöther Maschinenbau —,— Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 123,50, Oberschles. Eisenbahn 49,50, Oberschles. Portland-Zement 86,50, Schles. Cement 139,00, Oppeln. Zement 98,25, Kramsta 132,50, Schles. Zinkaktien 185,00, Laurahütte 104,35, Verein. Oelfabr. 90,25, Oesterreich. Banknoten 163,80, Russ. Banknoten 214,75, Giesel Cement 93,25, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 91,50, Breslauer elektrische Straßenbahn 121,90.

Petersburg, 21. Juli. Wechsel auf London 94,70, Wechsel auf Berlin —,—, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 37,60, Russ. II. Orientanl. $101\frac{3}{4}$, do. III. Orientanl. $103\frac{5}{8}$, do. Bank für auswärt Handel $291\frac{1}{2}$, Petersburger Diskonto-Bank 461, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 464, Russ. $4\frac{1}{2}$ proz. Bodenkreditpfandbriefe $153\frac{1}{2}$, Gr. Russ. Eisenbahnen $245\frac{1}{2}$, Russ. Südwestbahn-Aktien 115.

Buenos-Ayres, 20. Juli. Goldagio 229,00.

Produkten-Kurse.

Köln, 21. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per Nov. —,— Roggen hiesiger loko 15,75, fremder loko 17,75, per Juli, per Novbr. —,— Hafer hiesiger loko 20,25, fremder 17,75. Rüböl loko 51,00, per Okt. 50,30. Wetter: Regen.

Bremen, 21. Juli. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 167 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $114\frac{1}{2}$ Gd., Bremer Wollkämmerei 303 Br.

Bremen, 21. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Still. Loko 4,75 Br.

Baumwolle. Stetig. Upland middl. loko $42\frac{3}{4}$ Pfg., Upland Basis middl. nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Juli 42 Pf., per August $42\frac{1}{4}$ Pf., p. Sept. $42\frac{1}{2}$ Pf., p. Okt. 43 Pf., p. Nov. 43 Pf., p. Dez. $43\frac{1}{4}$ Pf.

Schmalz. Ruhig. Shafer — Pf., Wilcox 50 Pf., Choice Grocery — Pf., Armour 50 Pf., Rohe u. Brother (pure) 50 Pf. Fairbanks 41 Pf., Cudahy —.

Wolle. Umsatz 193 Ballen.

Hamburg, 21. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holsteinischer loko neuer 162—163. — Roggen loko fest mecklenb. loko neuer 148—150 russischer loko ruhig. transito 102. Hafer fest. — Gerste ruhig — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 49. — Spiritus loko beh., per Juli-August $23\frac{7}{8}$ Br., per August-Septbr. $23\frac{7}{8}$ Br., p. September-Oktober 24 Br., per Okt.-Nov. $24\frac{1}{8}$ Br. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum loko ruhig Standard white loko 4,85 Br., per August-Dezember 4,90 Br. — Wetter: Gewitterregen.

Hamburg, 21. Juli. Kaffee. (Schlußbericht). Good average

Santos per Juli 81, per Septbr. 80, per Dezember 77, per März $74\frac{3}{4}$. Ruhig.

Hamburg, 21. Juli. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 15,70, per August 15,90, per Sept. —, per Okt. $14,22\frac{1}{2}$. Dez. 14,10. Schwach.

Pest, 21. Juli. Produktenmarkt. Weizen beh., per Herbst 7,88 Gd., 7,90 Br., per Frühjahr 8,23 Gd., 8,25 Br., Hafer per Herbst 6,50 Gd., 6,52 Br. Mais per August-Sept. 4,99 Gd., 5,01 Br., Mai-Juni 1894 5,27 Gd., 5,29 Br. Kohlraps per August-Sept. 15,95 Gd., 16,05 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 21. Juli. Getreidemarkt. (Schlußber.) Weizen beh., p. Juli 20,90, p. August 21,00, p. September-Dezember 21,70, p. Nov.-Febr. 22,00. — Roggen ruhig, per Juli 13,50, per Nov.-Febr. 14,60. — Mehl beh., per Juli 44,00, per August 44,50, per Septbr.-Dezbr. 46,90, per Nov.-Febr. 47,50. — Rüböl matt, per Juli 57,25, per August 57,50, per Septbr.-Dezbr. 58,25, per Januar-April 59,00. — Spiritus ruhig, per Juli 45,25, per August 45,00, per Septbr.-Dezember 42,75, per Jan.-April 43,00. — Wetter: Regen.

Paris, 21. Juli. (Schluß.) Rohzucker matt, 88 Proz. loko 43,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilo per Juli 44,25, per August 44,50, per September 44,50, per Oktbr.-Dez. 41,50.

Havre, 21. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 17 Points Baisse.

Rio 10 000 Sack, Santos 5 000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 21. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 98,50, p. Dez. 95,50, per März 93,50. Schleppend.

Amsterdam, 21. Juli. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, p. November 177. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per Oktober 125, p. März 126. Rüböl loko $26\frac{1}{2}$, per Herbst $25\frac{3}{8}$, per Mai 1894 $24\frac{1}{2}$.

Amsterdam, 21. Juli. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 21. Juli. Bancazinn 53.

London, 21. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. Wetter: Veränderlich.

London, 21. Juli. Chili-Kupfer $42\frac{13}{16}$, p. 3 Monat $43\frac{3}{16}$.

London, 21. Juli. 6 pCt. Javazucker loko $19\frac{1}{2}$, ruhig, Rüben-Rohzucker loko 16.

London, 21. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Mais sehr geschäftslos, voll $\frac{1}{8}$ niedriger, Hafer geschäftslos, fester Anfangston verschwunden. Uebrige Getreidearten sehr träge seit Anfang unverändert.

Glasgow, 21. Juli. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 335 956 Tons gegen 418 795 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 67 gegen 75 im vorigen Jahre.

Glasgow, 21. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 10 d.

Liverpool, 21. Juli. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochen-Umsatz 55 000 B., do. von amerikanisch. 48 000 B., do. für Spekulation 2000 B., do. für Export 1 000 B., do. für wirkl. Konsum 45 000 B., desgl. unmittelbar ex Schiff 53 000, wirkl. Export 6 000 B., Import der Woche 27 000 B., davon amerikanische 15 000 B., Vorrath 1 344 000 B., davon amerikanische 1 088 000 schwimmend nach Großbritannien 35 000 B., davon amerikanische 25 000 Ballen.

Liverpool, 21. Juli, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation and Export 500 Ballen. Amerikaner träge, $\frac{1}{16}$ d. niedriger. Surats unverändert.

Middl. amerik. Lieferungen: Juli-August $4\frac{25}{64}$ Käuferpreis, Sept.-Oktbr. $4\frac{19}{32}$ do., Novbr.-Dezember $4\frac{29}{64}$, Januar-Februar $4\frac{28}{64}$ d. Verkäuferpreis.

Liverpool, 21. Juli, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Amerikaner weichend, Surats fest.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juli-August $4\frac{3}{8}$ Käuferpreis, August-September $4\frac{3}{8}$ do., Septbr.-Okt. $4\frac{25}{64}$ do., Oktob.-Novbr. $4\frac{27}{64}$ Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. $4\frac{7}{16}$ Käuferpreis, Dezbr.-Jan. $4\frac{15}{32}$ do., Januar-Februar $4\frac{1}{2}$ Verkäuferpreis, Febr.-März $4\frac{33}{64}$ d. Käuferpreis.

Liverpool, 21. Juli. Getreidemarkt. Weizen mitunter $\frac{1}{2}$ d. niedriger, Mehl ruhig, Mais $\frac{1}{4}$ d. niedriger. Wetter: Schön.

Petersburg, 21. Juli. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August —,—, Weizen loko 11,00, Roggen loko 7,65, Hafer loko 5,20, Hanf loko 44,00, Leinsaat loko 15,10. — Wetter: Warm.

Newyork, 20. Juli. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $8\frac{1}{8}$, do. in New-Orleans $7\frac{3}{4}$. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,05, do. Standard white in Philadelphia 5,00 Gd. Rohes Petroleum in New-York 4,90, do. Pipeline Certifikates, per Juli 56. Stetig. Schmalz loko 9,95, do. Rohe u. Brothers 10,20. Zucker (Fair refining Muscovad.) $3\frac{5}{8}$. Mais (New) p. Juli $47\frac{3}{8}$, p. August $47\frac{3}{8}$, p. Sept. $47\frac{3}{8}$. Rother Winterweizen loko $70\frac{1}{4}$. Kaffee Rio Nr. 7 17. Mehl (Spring clears) 2,15. Getreidefracht $3\frac{1}{2}$. — Kupfer 10,25.—10,25. Rother Weizen p. Juli $70\frac{1}{2}$, per Aug. $71\frac{1}{8}$, per Sept. $73\frac{3}{8}$, per Dezbr. $80\frac{1}{8}$. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Aug. 15,90, p. Okt. 15,70.

Chicago, 20. Juli. Weizen per Juli $62\frac{7}{8}$, per August $63\frac{1}{2}$. Mais per Juli $38\frac{1}{2}$. — Speck short clear nom. Pork per Juli 19,00.

Newyork, 21. Juli. Weizen pr. Juli $70\frac{1}{8}$ C., pr. August $70\frac{5}{8}$ C.

Berlin, 22. Juli. Wetter: Schön.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 21. Juli. Die Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Auf dem Montanmarkte entwickelte sich lebhafteres Angebot, so daß Eisen- und Hütten-Aktien um mehr als 1, Kohlenwerthe um 2 bis $2\frac{1}{2}$ Prozent nachgaben. Der Gesammtmarkt schwächte sich in Folge dessen gleichfalls ab und besonders mußten Bank-Aktien fast ausnahmslos nicht unerheblich nachgeben, während inländische Eisenbahn-Aktien meist nur um Bruchtheile eines Prozents zurückgingen; Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien höher. Fremde Fonds hielten sich sehr still und waren ausnahmslos niedriger angeboten, Rubelnoten verloren 0,75 Mark. Schifffahrts-Aktien blieben vernachlässigt. Die Umsätze hielten sich anfänglich, Bergwerke und leitende Bank-Aktien ausgenommen, auf allen Gebieten innerhalb engster Grenzen. Um die Mitte der Börsenzeit befestigte sich der Gesammtmarkt in Folge von Deckungen, doch schloß die Börse (2 Uhr) wieder schwächer, Mainz-Ludwigshafen befestigt. Einheimische Staats-Anleihen notirten theilweise höher, und auch Eisenbahn-Prioritäten des In- und Auslandes hielten sich ziemlich fest; 4prozent. Reichs-Anleihe sowie beide 3prozent. Anleihen gewannen je 0,10 Prozent. Der sonstige Kassamarkt verlief ruhig, aber vorwiegend matt. Ultimogeld bedang etwa 5 Prozent. Der Privatdiskont wurde mit $3\frac{3}{4}$ Proz. notirt.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Juli. In Newyork ist der Preis für Weizen gestern auf bessere Exportfrage um $\frac{1}{2}$ Cts. gestiegen. An der hiesigen Getreidebörse war die Haltung heute fest bei sehr ruhigem Geschäft. Später belebte sich das Geschäft bei steigenden Preisen, als der Saatenstandsbericht des königlichen statistischen Bureaus von Mitte Juli bekannt wurde. Weizen gewann etwa 1 M. Roggen stellte sich bei steigender Tendenz $1\frac{1}{2}$ M. besser. Hafer gewann per Herbst etwa 2 M., per Frühjahr 1893 war starkes Angebot russischer Importeure, welches indeß bei lebhafter Kauflust zu festen Preisen aufgenommen wurde. Roggenmehl bei einigen Umsätzen besser bezahlt. Rüböl weichend. Spiritus eröffnete in schwacher Haltung, erholte sich aber, als die schlechtere amtliche Ziffer für den Stand der Kartoffelfelder bekannt wurde, und schließt loko und auf Termine bei fester Haltung zu wenig veränderten Preisen.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine fest und höher. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 160 Mark. Loko 154—166 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 158 M., per diesen Monat — bez., per Juli-August — bez., per August-Septbr. — bez., per September-Oktbr. 162,25—163,25 bez., per Oktbr.-Nov. 163,50—164,50 bez., per Nov.-Dez. 164,50—165,50 bez., per Dez.-Jan. —.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko schwaches Angebot. Termine steigend. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Loko 137 bis 145 M. nach Qual. Lieferungsqualität 143 M., inländischer, guter 143,5 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per Juli-August —, per August-Sept. —, per Sept.-Okt. 145,75 bis 147 bez., per Okt.-Nov. 146,5—147,5 bez., per Nov.-Dezbr. 147,25 bis 148,25 bez.

Gerste per 1000 Kilo. Ruhig. Große und kleine 140 bis 170, Futtergerste 125—146 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko etwas fester. Termine steigend. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 175—192 M. nach Qual., Lieferungsqualität 178 M. Pommerscher mittel bis guter 176—182 bez., feiner 183 bis 186 bez., preußischer mittel bis guter 178—183 bez., feiner 184—187 bez., schlesischer mittel bis guter 178—183 bez., feiner 184—188 bez., per diesen Monat 176—177 bez., per Juli-August 159,5—160 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 152,25—152—153,75 bez., per Oktbr.-Novbr. 149,5—150,25 bez., per Nov.-Dez. 147 bis 148,25—148 bez., per Mai 1894 143,75—144 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine anfangs flau, schließen fest. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 118—128 M. nach Qual., per diesen Monat und per Juli-August 116,5 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 114,25—115,25 bez., per Oktober-November — bez., per Novbr.-Dezbr. — bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—195 M. nach Qual., Futterwaare 145—158 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat —, per Juli-August 18,60 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 19—19,05 bez., per Oktober-November 19,10 bis 19,15 bez., per Nov.-Dezbr. 19,20—19,25 bez.

Oelsaaten ohne Handel.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine niedriger. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat — M., per Juli-August —, per August-Septbr. — bez., per Sept.-Oktober 48,1—48, per Okt.-Novbr. 48,2 bez., per Novemb.-Dez. 48,3 bez., per April-Mai 1894 49 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 19,00 M. Gd. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 19,00 M. Gd

Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine still. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — bez., per diesen Monat — M., Durchschnittspreis — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. — Liter Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 36,1 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —,— M. Loko mit Faß —, per diesen Monat, per Juli-August und per August-Septbr. 34,8 bis 34,9 bez., per Sept.-Oktober 35—35,1 bez., per Oktbr.-Nov. 34,8 bis 34,9 bez., per Nov.-Dez. 34,6—34,7 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,00—20,00 bez., Nr. 0 19,75—17,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,75—18,00 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 20,00—18,75 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol. = $4\frac{1}{4}$ M. 100 Rub = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto — Wechs. v. 21. Juli.

	Diskonto		Kurs
Amsterdam	3	8 T.	168,20 bz
London	$2\frac{1}{2}$	8 T.	20,38 bz
Paris	$2\frac{1}{2}$	8 T.	80,95 B.
Wien	4	8 T.	163,35 bz
Petersburg	$4\frac{1}{2}$	3W.	213,50 bz
Warschau	$4\frac{1}{2}$	8 T.	213,65 bz

In Berl. 4. Lombard 5. [illegible] $3\frac{3}{4}$ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,36 G.
20 Francs-Stück	16,21 bz
Gold-Dollars	4,1825 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,42 B.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,95 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,65 bz G.
Russ. Noten 100 R.	214,00 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,60 G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,60 G.
do. do.	3	86,30 G.
Prss. cons. Anl.	4	107,70 B.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,80 bz
do. do.	3	86,40 B.
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	161,75 G.
Sts.-Schld-Sch	$3\frac{1}{2}$	100,00 bz
Berl. Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	99,40 bz
do. do. neue	$3\frac{1}{2}$	99,80 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	96,50 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,10 bz
do.	$4\frac{1}{2}$	108,70 bz
do.	4	105,25 bz
do.	$3\frac{1}{2}$	99,75 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,75 bz
Kur. u. Neumrk. neue	$3\frac{1}{2}$	99,30 bz
do.	4	
Ostpreuss	$3\frac{1}{2}$	97,50 bz
Pommer.	$3\frac{1}{2}$	98,60 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,60 bz
do.	$3\frac{1}{2}$	97,30 G.
Schls. altl.	$3\frac{1}{2}$	98,70 bz
do. do.	4	
ldschl. Lt. A	$3\frac{1}{2}$	98,90 B.
do.	4	
do. neu do.	$3\frac{1}{2}$	98,90 B.
do. do. C.	4	
Wstp. Rittr	$3\frac{1}{2}$	97,60 G.
do. neul. II.	$3\frac{1}{2}$	97,60 G.
Rentenbriefe: Pommer.	4	103,10 G.
Posensch.	4	103,30 B.
Preuss.	4	103,20 bz
Schles.	4	103,20 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	
Brem. A. 1892	$3\frac{1}{2}$	97,75 G.
Hmb. Sts. Rent.	$3\frac{1}{2}$	97,70 G.
do. do. 1886	3	85,20 B.
do. amort. Anl.	$3\frac{1}{2}$	
Sächs. Sts. Anl.	$3\frac{1}{2}$	
do. Staats-Rnt.	3	87,10 bz
Prss. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	183,00 G.
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	405,10 G.
Bd. Präm.-An.	4	136,80 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	145,00 bz

Brnsch. 20 T. L.	—	104,40 bz
Cöln-M. Pr.-A.	$3\frac{1}{2}$	132,00 G.
Dess. Präm.-A.	$3\frac{1}{2}$	
Ham. 50 T.-L.	3	135,50 G.
Löb. 50 T.-L.	$3\frac{1}{2}$	128,50 G.
Mein. 7 Guld.-L.	—	27,00 bz
Oldenb. Loose	3	128,25 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	48,40 bz B.
do. 1888	$4\frac{1}{2}$	38,50 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	96,60 G.
Buen. Air. Obl.	5	36,60 B.
Chines. Anl.	$5\frac{1}{2}$	105,75 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	$3\frac{1}{2}$	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	$3\frac{1}{2}$	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	99,90 B.
Finnländ. L.	—	59,00 bz
Griech. Gold-A	5	42,00 bz G.
do. cons. Gold	4	30,90 bz
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	5	89,00 G.
Kopenh. St.-A.	$3\frac{1}{2}$	93,50 bz G.
Lissab. St. A. I. II	4	52,40 bz
Mexikan. Anl.	6	59,00 bz
Mosk. Stadt-A.	5	67,00 bz G.
Norw. Hyp-Obl	$3\frac{1}{2}$	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,20 bz
do. Pap.-Rnt.	$4\frac{1}{5}$	
do. do.	$4\frac{1}{5}$	93,75 bz
do. Silb.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	93,25 G.
do. 250 Fl. 54.	4	155,00 bz
do. Kr. 100 (58)	—	329,00 bz
do. 1860er L.	5	147,20 bz
do. 1864er L.	—	325,50 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	67,10 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,00 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	33,80 bz
Raab-Gr. Pr.-A.	4	106,10 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	
do. II. III. V	4	80,80 bz G.
Rum. Staats-A.	4	82,00 G.
do. Rente 90	4	82,00 G.
do. do. fund.	5	102,10 G.
do. do. amort.	5	95,75 bz B.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,50 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	$4\frac{1}{2}$	
do. 1889	4	
do. 1890	4	99,20 G.
Russ. Goldrent	6	103,00 bz
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	68,10 bz
III. Orient 1879	5	68,70 bz
Nikolai-Obl.	4	98,40 bz
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	161,80 bz
do. 1866	5	151,30 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,90 G.
do. neue	$4\frac{1}{2}$	102,90 bz B.
Schwedische	$3\frac{1}{2}$	96,25 bz
Schw. 1890	$3\frac{1}{2}$	
do. d. 1883	$4\frac{1}{2}$	100,80 bz

Schw. Hyp.-Pf.	$4\frac{1}{2}$	101,80 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	85,20 B.
do. Rente	5	77,60 bz G.
do. neue 85	5	77,60 bz G.
Stockh. Pf. 85.	$4\frac{1}{2}$	102,30 G.
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	
do. Consol. 90	4	77,75 bz
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	88,00 bz
do. Eg. Trib.-Anl.	$4\frac{1}{4}$	
Ung. Gld-Rent.	4	94,60 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,70 bz B.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	259,00 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,75 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	$2\frac{1}{4}$	61,25 bz
Altenbg.-Zeitz	$9\frac{4}{16}$	192,25 bz
Crefelder	4	
Crefld-Uerdng	2	86,25 G.
Dortm.-Ensch.	$4\frac{1}{2}$	102,40 bz
Eutin. Lübeck	$1\frac{1}{2}$	42,25 bz
Frnkf.-Güterb.	1	
Ludwsh.-Bexb.	$9\frac{1}{4}$	224,75 bz
Lübeck-Büch.	6	132,40 bz
Mainz-Ludwsh	$4\frac{1}{4}$	108,90 bz
Marnb.-Mlawk.	$\frac{1}{2}$	74,75 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,00 B.
Ostpr. Südb.	0	76,75 bz
Saalbahn	0	23,00 G.
Stargrd-Posen	$4\frac{1}{2}$	102,25 G.
Weimar-Gera	—	13,10 G.
Werrabahn	$0_{,85}$	51,50 bz
Albrechtsbahn	—	45,60 bz
Aussig-Teplitz	20	
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	$7\frac{1}{2}$	
Brünn. Lokalb.	$5\frac{1}{2}$	
Buschtherader	$10\frac{3}{4}$	
Canada Pacifb.	5	69,00 bz
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	$4\frac{1}{2}$	
Graz-Köflsch.	$6\frac{1}{2}$	
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	$4\frac{3}{4}$	96,00 G.
Lemberg-Cz.	$6\frac{1}{2}$	124,25 B.
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	$4\frac{3}{4}$	99,50 bz
do. Nordw.	—	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	26,10 bz G.
Reichenb.-P.	—	
Südöstr. (Lb.)	—	42,90 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb	3	
Donetzbahn	5	108,10 bz
Ivang. Domb.	5	103,75 bz
Kursk-Kiew	$12_{,50}$	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	

Wrsch.-Teres.	5	104,00 bz
Wrsch.-Wien.	$11\frac{1}{4}$	209,00 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	$1\frac{1}{2}$	92,25 bz
Gotthardbahn	$6\frac{1}{2}$	
Ital. Mittelm.	5	99,50 bz
Ital. Merid.-Bah	$7\frac{1}{5}$	
Lüttich-Lmb.	—	24,00 bz G
Lux. Pr. Henri	2,7	58,40 bz
Schweiz. Centr	4	
do. Nordost	$4\frac{1}{2}$	
do. Unionb.	$2\frac{2}{5}$	
do. Westb.		
Westsicilian.	$3\frac{3}{5}$	56,30 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	$4\frac{1}{2}$	111,80 bz
Bresl.-Warsch.	$4\frac{3}{20}$	52,60 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	105,25 bz
Dux-Bodnb. AB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	$4\frac{1}{2}$	
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	$4\frac{1}{2}$	115,10 bz G
Marienb. Mlawk	5	111,20 bz G
Mecklb. Südb.	—	47,25 bz G
Ostpr. Südb.	2	108,60 bz
Saalbahn	$3\frac{1}{2}$	91,00 bz G
Weimar-Gera	$3\frac{2}{3}$	86,50 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,10 bz G
Oberschl.	$3\frac{1}{2}$	
do. (StargPos)	4	101,50 bz
Ostpr. Südbahn	$4\frac{1}{2}$	104,25 G.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	
Werrab. 1890	4	102,00 bz B.
Albrechtsb. gar	5	
Busch Gold-O.	$4\frac{1}{2}$	103,50 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	
do.	4	100,60 bz
Franz.-Josefb.	4	94,70 bz
Gal. K. Ludwgb. g	$4\frac{1}{2}$	
do. do. 1890	4	93,90 B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,00 bz
Kronp. Rudolfb.	4	93,60 G.
do. Salzkammg	4	101,60 G.
Lmb. Czern. stfr	4	93,40 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,60 G.
do. Staats-I. II.	3	108,60 G.
do. Gold-Prio.	4	101,20 G.
do. Lokalbahn	$4\frac{1}{2}$	95,90 G.
do. Nordwestb.	5	105,00 bz
do. Ndw. B. G-Pr	5	108,30 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	104,90 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	69,30 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst- B. (Lb.)	3	65,30 G.
do. Obligation.	5	103,70 G.
do. Gold-Prior.	4	97,40 B.

Baltische gar.	5	99,75 G.
Brest-Grajewoar	5	
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	$4\frac{1}{2}$	
Kozlow-Wor. g.	4	93,60 G.
do. 1889	4	94,00 G.
do. Chark. As. (O)	4	95,10 G.
do. (Oblig.) 1889	4	94,75 bz
Kursk-Kiew conv	4	94,80 G.
Losowo-Sebast.	5	99,30 B.
Mosco-Jaroslaw	5	67,40 G.
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	96,75 G.
do. Smolensk g.	5	102,40 G.
Orel-Griasy conv	4	93,70 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,80 bz G.
Rjaschk-Moroz. g	5	102,25 bz
Rybinsk-Bolog.	5	
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	96,80 B.
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	103,20 G.
Warsch.-Wien n.	4	100,20 bz G.
Wladikawk. O. g.	4	95,40 bz
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	89,75 bz
Gotthardbahnov.	4	103,70 bz B.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	81,20 B.
do. do. v. 1891	4	81,00 bz
Ital. Eisenb.-Obl.	3	55,20 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	
Serb. Hyp.-Obl.	5	77,10 G.
do. Lit. B.	5	76,75 bz G.
Central-Pacific	6	101,50 B.
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	$4\frac{1}{2}$	98,30 bz
Northern Pacific	6	111,00 bz G.
San Louis-Franc.	6	102,00 bz G.
Southern Pacific	6	107,00 bz G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	$3\frac{1}{2}$	111,80 bz B.
do. do. II.	$3\frac{1}{2}$	107,30 G.
do. do. III. abg.	$3\frac{1}{2}$	99,40 bz
do. do. IV. abg.	$3\frac{1}{2}$	99,40 bz
do. do. V. abg.	$3\frac{1}{2}$	95,75 B.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	
do. do.	4	102,90 bz G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,40 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	103,00 bz
do. do. (rz 100)	$3\frac{1}{2}$	95,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,40 B.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,00 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,50 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	$4\frac{1}{2}$	115,50 G.
do. do. X. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	111,60 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,40 B.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,20 G.
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	96,75 B.
do. do. kündb. 1900	4	103,50 bz G
Pr. Centr.-Pf. Com-O	$3\frac{1}{2}$	96,50 G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	$4\frac{1}{2}$	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz G
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	98,00 bz G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	$4\frac{1}{2}$	
do. do. do.	4	102,75 bz G
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	97,00 bz G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,80 G.
do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$	96,30 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	105,90 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,75 bz G
do. do. (rz. 100)	4	102,00 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	63,80 G.
Berl. Cassenver.	$4\frac{1}{2}$	130,10 G.
do. Handelsges.	6	134,30 bz
do. Maklerver.	$8\frac{1}{2}$	123,10 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	$6\frac{1}{2}$	131,00 B.
Bresl. Disc.-Bk.	5	99,80 G.
do. Wechslerbk.	$4\frac{1}{2}$	98,50 G.
Danz. Privatbank	$7\frac{1}{2}$	
Darmstädter Bk.	$5\frac{1}{4}$	132,70 bz
do. do. Zettel	$3_{,70}$	
Deutsche Bank	8	155,00 bz G.
do. Genossensch	$4\frac{5}{6}$	115,80 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	120,25 G.
Disc.-Command	6	178,00 bz
Dresdener Bank	7	138,90 bz
Gothaer Grundcreditbank	$3\frac{1}{2}$	89,30 G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	99,60 G.
Leipziger Credit	$8\frac{1}{2}$	172,30 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,50 bz G.
Maklerbank	5	109,60 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	138,60 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,10 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	$4\frac{1}{2}$	96,60 bz G.
Nationalbk. f. D.	5	108,00 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	1	92,00 G.
Oester. Credit-A	$9\frac{7}{16}$	
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,25 G.
Posen. Prov.-Bk.	$4\frac{1}{2}$	104,50 bz B.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	132,25 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	$9\frac{1}{2}$	161,80 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	$6\frac{1}{2}$	125,50 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	105,10 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	235,00 bz B.
do. Leihhaus	6	91,40 G.
Reichsbank	$6_{,38}$	150,50 bz G.
Russische Bank	5	75,10 G.
Schles. Bankver.	6	114,50 B.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	$7\frac{1}{2}$	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	$7\frac{1}{2}$	134,00 bz G.
Anglo Ct. Guano	$11\frac{1}{2}$	143,30 G.
Baugesellsch.: Berl.-Charl.	$7\frac{1}{5}$	1012,00 G.
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau	3	78,50 G.
Hann. St.-P.	$3\frac{1}{2}$	68,50 G.
Bauges. Humb.	$5\frac{1}{2}$	132,00 G.
Moabit	8	143,50 G.
Passage	$3\frac{1}{2}$	65,50 G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	$7\frac{3}{4}$	142,40 bz
Berl. Lagerhof	—	84,00 bz B.
do. do. St.-Pr	9	121,50 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	51,00 G.
Berl. Bock-Br.	0	49,50 G.
Schultheiss-Br.	16	259,00 bz G.
Bresl. Oelw.	3	90,50 G.
Deutsche Asph.	5	79,25 G.
Dynamit Trust.	9	127,90 bz B.
Erdmannsd. Sp.	$5\frac{1}{2}$	94,25 G.
Fraust. Zucker	0	96,10 G.
Glauz. Zucker	12	113,10 bz
Gummi Harburg-Wien	24	276,00 B.
do. Schwanitz	$12\frac{1}{2}$	181,25 G.
do. Voigt Winde	8	127,75 G.
do. Volpi. Schldt.	—	95,75 G.
Hemmoor Cem.	6	105,80 G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	$2\frac{1}{2}$	108,50 G.
Löwe & Co.	18	259,80 bz
Bresl. Linke	10	153,40 bz
do. Hofm.	10	136,40 B.
Germ. Vrz.-Akt.	$6\frac{1}{2}$	81,00 bz
Görlitz ov.	8	112,50 G.
Görl. Lüdr.	10	133,00 bz G.
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	18	226,00 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	108,75 bz B.
Sudenburg	14	193,00 G.
O.-Schl. Cham.	3	63,10 G.
do. Port.-Cem.	$1\frac{1}{2}$	88,00 bz
Oppeln. Cem.-F.	4	97,75 bz
do. (Giesel)	2	93,50 bz B.
Gr. Berl. Pferdb.	$12\frac{1}{2}$	220,50 bz G.
Hamb. Pferdeb.	0	93,00 G.
Potsd. ov. Pfrdb.	5	87,25 bz G.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	74,25 G.
Schles. Cem.	$7\frac{1}{2}$	139,50 bz
Stett. Bred. Cem.	2	90,90 bz
do. Chamott.	15	199,50 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	119,00 bz G.
Berzelius	10	127,00 G.
Bismarckhütte	8	147,10 bz G.
Boch. Gusst.-F.	$6\frac{1}{2}$	123,90 bz B.
Donnersmarck	—	86,00 G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	58,50 bz
Gelsenkirchen	9	132,60 bz
Hibernia	$5\frac{1}{4}$	105,75 bz G.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	28,50 B.
Inowracl. Salz	1	37,25 bz
König u. Laura	4	104,10 bz
Lauchham. ov.	6	97,75 G.
Louis. Tief. St.-Pr	7	108,00 bz G.
Oberschl. Bd.	$\frac{1}{2}$	49,60 bz G.
do. Eisen-Ind.	$4\frac{1}{2}$	102,75 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	13,25 bz
Riebeck. Mont.	11	157,20 B.
Schles. Kohlw.	0	26,10 bz
do. Zinkhütte	15	184,75 bz
do. do. St.-Pr.	15	185,40 bz
Stolb. Zink-H.	1	35,20 G.
do. St.-Pr.	6	104,75 G.
Tarnowitz ov.	0	
do. do. St.-Pr.	0	40,50 B.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.